

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 179.

Neuenbürg, Donnerstag den 15. November

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. die Wasserbankonzessionsache der Besitzer der Dabler Dorfsägmühle im Enzthale.

Die Besitzer der Dabler Dorfsägmühle im Enzthale haben im Sommer 1893 das durch Hochwasser weggerissene, ca. 130 m oberhalb des Sägmühlengebäudes befindliche Wehr wieder eingeseht und nun um nachträgliche Genehmigung desselben nachgesucht.

Etwasige Einwendungen gegen dieses Gesuch sind binnen 14 Tagen, vom Tage nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen und können nach Ablauf dieser Frist in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibung, Zeichnungen und Pläne sind während der Einspruchsfrist auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Den 12. November 1894.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Conweiler.

Liegenschafts-Zwangsverkauf.

Das R. Amtsgericht Neuenbürg hat unterm 17. August 1894 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen der Ludwig Rapp, Bauern Eheleute in Conweiler angeordnet und mit der Ausführung des Verfahrens den Gemeinderat Conweiler beauftragt.

Gemäß Beschlusses desselben als Vollstreckungsbehörde vom 24. Oktober 1894 kommt am

Samstag den 17. November 1894

vormittags 9 Uhr

die in Nr. 140 und 152 d. Bl. näher beschriebene Liegenschaft im Gesamt-Anschlag von 7150 M
Höchstgebot für sämmt. Liegenschaft beim I. Termin 6300 "
Nachgebot 6400 "

zum zweiten und letzten Male im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Als Verwalter ist Gemeinderat Duh in Conweiler bestellt.

Mitglieder der Verkaufskommission sind neben dem Unterzeichneten noch Schultheiß Gann in Conweiler und in deren Vertretung Gemeinderat Scheurer daselbst.

Kaufsoliebhaber werden eingeladen.

Neuenbürg den 27. Oktober 1894.

Namens des Gemeinderats als Vollstreckungsbehörde:
H. B. Gerichtsnotar Dipper.

Neuenbürg.

Tannen- u. Fichten-Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Hinterenberg kommt am

Donnerstag den 22. ds. Mts.
morgens 9 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

103 St. tannene Gerüst- und Bau-

stangen mit 15,35 Fm.

3 " Aufschießstangen.

12 " Baumstüdel.

131 " tannene Werkstangen II. bis IV. Kl.

1262 " tann. u. fichtene Hopfenstangen I. bis III. Kl.

320 " dto. Reischstangen I. Kl.

2410 " " " II. "

1555 " " " III. "

1710 " " " IV. "

1930 " " " V. "

Den 12. November 1894.

Stadtschultheißenamt.

Stirn.

Privat-Anzeigen.

Ein tüchtiges, solides

Hausmädchen

(nicht unter 20 Jahren), welches schon gedient hat, wird in eine Villa nach Wildbad gesucht.Adr. zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Bl.

Neuenbürg.

Freitag den 16. November

Mekelsuppe

wozu freundlichst einladet

Friedrich Fir.

Blüh-Stauffer-Ritt

ist das Allerbeste zum Ritten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.

Nur acht in Gläsern zu 30 und 50 S bei

G. Meeß,
Schreibwarenhandlung.

Neuenbürg den 15. November 1894.

Empfehlung.

Den verehrten Herren Biertrinkern und Wirten von hier und Umgegend mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich heute die **Bierniederlage** der rühmlichst bekannten Brauerei von

Hrn. Robert Leicht in Baihingen a. d. F. übernommen habe.

Ich bin dadurch in den Stand gesetzt, auch den weitgehendsten **Ansprüchen gerecht zu werden** und empfehle mich unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung bestens.

A. Essig, Brauereibesitzer.

Göpelwerke 1—4pferdige,

Futterschneid-Maschinen

für Hand- und Krotbetrieb, in 6 Größen von M 50 an,
Schrotmühlen von 30 M an, Rübenmühlen,
zu 18 und 22 M

Wie versagende Patent-Tauchpumpen

empfehle unter Garantie solider Ausführung und bewährter Konstruktion zu billigen Preisen.

Chr. Paul Rau, Stammheim b. Calw.

Fabrikation landw. Maschinen.

Gebr. Stollwerck's Herz-Cacao,

nach in Deutschland sowie in den meisten Staaten patentirtem Verfahren bereitet.

Jedes
Cacao-Herz
für 1 Tasse
3 Pfennig.



Dose mit 25
Cacao-Heizen
75 Pfennig,
für 25 Tassen.

Grösster Nährwerth,

da laut Analysen erster Chemiker, wie: **Dr. Bischoff, Prof. Dr. Hilger, v. Liebig u. a.**

höchster Eiweiss- und höchster Theobromin-Gehalt.

Einfache schnelle Zubereitung.

Wohlgeschmack und Gleichmässigkeit des Getränkes.
Vorräthig in den meisten geeigneten Geschäften.

Öeffentliche Holzarbeiter-Versammlung

am **Sonntag den 18. November, nachmittags 3 Uhr** im **Gasthaus zur Krone in Calmbach.**

Tages-Ordnung: Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter, ev. der Holzarbeiter und der Zweck der gewerkschaftlichen Organisation.

Referent: Herr **Karl Klotz** aus Stuttgart.

Zu dieser Versammlung werden hiermit alle Holzarbeiter, sowie die Arbeiter anderer Branchen von Calmbach und Umgegend ebenso freundlich als dringend eingeladen.

Der Einberufer.



Neuenbürg.

Anlehen bei der Württemb. Sparkasse

nicht unter 1000 Mark, zu 4% gegen Pfandscheine, vermittelt kostenfrei der Agent Wilh. Nöck.

Für Landwirte!

Die Erhöhung des Milchertrags der Kühe.

Ratsschläge zu rationellem Betriebe der Milchwirtschaft, wodurch das Milcherträgnis der Kühe u. um ein Drittel Teil und noch mehr erhöht werden kann.

Gegen Einzahlung von M. 1.60 in Briefmarken oder gegen Nachnahme zu beziehen durch den Verlag Ph. Voss, Mannheim.

Geldlotterien.

Zweibrüder à 2 M. 40 000 Ziehung 15. Novbr.

Keutlinger à 1 u. 2 M. 25 000

Fachsensfelder à 1 M. 15 000

Anteilscheine an 100 Keutlinger gültig für 2 Ziehungen M. 250 versendet

A. Lang, Hauptagentur, Stuttgart, Marktstraße.

Verloren

ging am Montag mittag auf dem Wege von Gräfenhausen nach Ottenhausen eine Corallenkette mit Schloßchen. (Familienandenken). Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung bei der Expedition ds. Bl. abzugeben.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

W. M. 24 Bildbad, 12. Nov. Die seit ca. 20 Jahren von Hrn. Fabrikant Fein betriebene Gasfabrik ist nun um die Summe von 57000 Mark entgeltlich in städtischen Besitz und Betrieb übergegangen, nachdem Hr. Fein einen wegen höherer Abfindungssumme angestregten Prozeß in dritter Instanz verloren hat. Es wird beabsichtigt, die Fabrikanlage zu erweitern, sobald sich das in Folge ausgedehnter Beleuchtung eintretende Bedürfnis herausstellt. Das frühere Projekt der Einrichtung eines städtischen Elektrizitätswerks kommt nun durch Uebernahme der Gasfabrik und wegen unzureichender Wasserkraft außer Betracht.

W. M. 24 Bildbad, 12. Nov. Hr. Gasfabrikant Fein ist nach Ehlingen übergesiedelt, um ein Gas- u. Wasserleitungs-Geschäft zu übernehmen; sein bekanntlich an der Bahnlinie befindliches Anwesen, eine hübsche Villa mit Garten, ist dieser Tage um die Summe von 25000 M. in den Besitz des pens. Hrn. Oberlehrers Büttner von Göppingen übergegangen. Hr. Fein hat sich seit der Constituirung der Bezirkskrankenliste im Nov. 1894 als deren Vorsitzender durch seine uneigennütigen und geschäftsgewandte Wirksamkeit verdient und in weiteren Kreisen bekannt gemacht.

X. Döbel. (Lutherfeier) Am Sonntag den 11. Nov. hielt der hiesige Ortsverein des „Evangelischen Bundes“ im Gasthaus z. Röhle seine Lutherfeier, wozu sich auch eine Anzahl Mitglieder des benachbarten Ortsvereins Neusäß eingefunden hatte. Nachdem der Vorsitzende, Hr. Pfr. Mayer von hier, die Anwesenden begrüßt hatte, hielt Hr. Schull. Jacob einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Luther und sein Verhalten im Bauernkrieg 1523.“ Sodann erstattete der Vorsitzende Bericht über die Thätigkeit der Delegierten-Bersammlung des Evang. Bundes in Stuttgart. Das Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“ schloß die Feier, während welcher der hiesige Liederkreis passende Lieder vorgetragen hatte.

Neuenbürg.

Gasthof z. „Alten Post“ Heute Donnerstag

Mehlsuppe

wozu höflichst einladet Carl Keller.

Geld zu 4%

bis 4 1/2% gegen gute Pfandsicherheit vermitteln, Haus- u. Güterzieher lausen billigst. — Informativscheine senden an

Koller & Weittinger, Hypothekengeschäft, Heilbronn.

In allen einschlag. Geschäft, z. hab. Wenig andere Nahrungs- u. Genussmittel haben eine so allgemeine Verbreitung u. Beliebtheit erlangt wie:

CACAO MOSER CHOCOLADE

Stuttgart.

Da sich 1 Tasse kaum auf 5 Pfennige stellt, so ist auch dem weniger Bemittelten der Genuss dieser billigen u. gesunden Nahrungsmittel möglich.

Man achte auf den Namen „Moser“.

Von allen Seiten wird mir geschrieben, dass während 1893er Natur-Most überall massenhaft durch zäh-, sauer- und blauwerden zu Grunde ging, der mit Schrader'schen Substanzen bereitete Most von vorzüglicher Haltbarkeit war.



Jul. Schrader's Most-Substanzen

in Extraktform. Allein leicht bereitet und zu haben

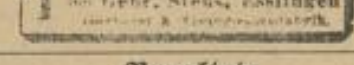
1. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Klafschete, Praktikschete und Vorrättschete zur Bereitung eines ausgezeichneten, billigen und gesunden Hausbranks (Kofal).

Einfläschete Handhabung, alles Kochen, Durchsieben etc. unnötig.

Per Fort. zu 150 Liter — 1/2 Elmer — 1 Ohm mit genauer Gebrauchsangweisung überall hin franco M. 2. 20.

Depots in Neuenbürg bei G. Palm, in Liebenzell bei Gust. Veil.



Veraltete Krampfadernschwüre

langjährige Flechten und Geschlechtsleiden heilt brieflich schmerzlos unter schriftlicher Garantie, billigt. 24-jährige Praxis.

Apotheker Fr. Jekel, Breslau, Neudorfstr. Nr. 3.

Deutsches Reich.

Der Wechsel im preussischen Landwirtschaftsministerium ist nunmehr durch die betreffende Mitteilung des „Reichs- u. Staatsanz.“ offiziell besiegelt worden. Entsprechend der hierüber zuletzt allgemein gehegten Annahme, hat der seitherige Landesdirektor von Hannover, Freiherr v. Hammerstein-Bozten, den zurückgetretenen Herrn v. Heyden-Cadow abgelöst, wobei der gewesene Landwirtschaftsminister das bei solchen Anlässen übliche Schmerzenspflaster in Gestalt des Großkreuzes zum Roten Adlerorden erhielt. Wenn man diese Veränderung lediglich nach der politischen Vergangenheit des neuen Landwirtschaftsministers beurteilen wollte, so müßte man sie gleichwie die Berufung des Herrn von Köller an der Spitze des preussischen Ministeriums des Innern als ein bemerkenswertes Zugeständnis nach rechts erachten. Denn Freiherr v. Hammerstein hat sich in seinem bisherigen politischen Auftreten ebenso als einen entschiedenen Parteigänger der Rechten zu erkennen gegeben, als dies früher wenigstens von seinem jetzigen Kollegen im Ressort des Innern gelten durfte, im Speziellen war Hr. v. Hammerstein ein energischer Verfechter der Forderungen des Bundes der Landwirte. Aber vielleicht wird er als Minister in seinen politischen Anschauungen „einen Pflock zurückstecken“, und daselbe wird vermutlich auch Hr. v. Köller thun; von der verantwortlichen Höhe eines Ministeramtes aus pflegt man die Dinge einigermaßen anders zu beurteilen, als unter dem begrenzten Gesichtspunkte eines bloßen Parteimannes aus.

Berlin, 12. Nov. In Hofkreisen verlautet, daß der Kronprinz von Italien auf der Rückreise von Petersburg nach Florenz dem Kaiserhofe in Berlin einen Besuch abstatten werde.

Berlin, 12. Nov. Im Wege der Gefesgebung beabsichtigt das Kriegsministerium für die Hinterbliebenen von Personen des Soldatenstandes vom Feldwebel abwärts die Gewährung

von Witwen- und Waisengeld einzuführen. Zur Ermittlung der dadurch dem Reiche erwachsenden Ausgaben sind die Generalkommandos angewiesen worden, die ihnen zu diesem Zweck zugestellten Fragebogen von den zugehörigen Truppenteilen und Behörden beantworten zu lassen.

Die norddeutschen Antisemiten haben sich vorgestern einstimmig der in Eisenach gebildeten Deutsch-sozialen Reformpartei angeschlossen. Die Bedeutung dieses Schrittes liegt nach der „Staatsb. Ztg.“ darin, daß nunmehr eine vollständige Fraktion im Reichstage vorhanden und damit den Antisemiten die Selbständigkeit anderer Parteien gesichert ist.

Straßburg, 12. Nov. Rektor u. Senat der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg verabschiedeten sich von unserem bisherigen Statthalter, Fürsten Chlodwig v. Hohenlohe-Schillingfürst, durch eine in den wärmsten und herzlichsten Ausdrücken gehaltene Adresse, welche nicht nur die Huld, die der Scheidende unserer Hochschule stets erwiesen hat, dankbar anerkennt, sondern auch die Verdienste des Fürsten um das Vaterland in scharf umrissenen Zügen hervorhebt. In der Urkunde wird der Reichskanzler zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt.

München, 12. Nov. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hat anlässlich seines Hierseins den Vorsitzenden des Vereins der deutschen Zeitungsverleger, Dr. Hirth, empfangen und demselben eine Audienz für den gesamten Vorstand des Vereins in Berlin in Aussicht gestellt.

Trier, 12. Nov. Der Schnellzug Reg.-Coblenz ist bei Rarthaus entgleist. Die Maschine und der Packwagen sind umgestürzt und zertrümmert; der übrige Teil des Zuges wurde durch rechtzeitiges Bremsen gerettet. Die Strecke ist gesperrt, der Verkehr wird durch Sonderzüge unterhalten.

München, 9. Nov. Die Königschlösser in Oberbayern wurden im heutigen Sommer von 56 351 Personen beschäftigt. Davon treffen



auf Herrenhiemsee 28 612, Linderhof 6673, Hundingshütte 1358, Neuschwanstein 11 011, Hohenschwangau, 7670 und Schachenhaus 1027 Personen. Wenn man bedenkt, daß der heurige Sommer nur verhältnismäßig wenig Gelegenheit zu Ausflügen gab, so ist diese Besuchsziffer, die nur um 1119 Personen gegen die von 1893 zurückbleibt, als eine sehr große zu bezeichnen.

Lohe. Der Aufseher F. Edelmann von hier hatte eine Kaiserkrone, bestehend aus 507 Hölzern Weiden und einem Kiefernholz gefertigt und solche dem Kaiser überfandt. Als Anerkennung und Gnadengeschenk ist ihm die Summe von 30 M aus der Privatschatulle des Kaisers überwiesen worden; Edelmann hat daran 3 Monate gearbeitet.

Münster. Der Maler Fritz Brotemeyer von hier hat sich erboten, gegen Erstattung der baren Auslagen, etwa 2000 M, ein Kolossalgemälde, den Westfälischen Friedensschluß darstellend, anzufertigen und der Stadt zum Geschenk zu machen. Die Stadtverordneten nahmen das Anerbieten mit Dank an.

Vor mehr als 30 Jahren wurde ein Bürger aus Witten, damals noch ein junger Mann, zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, weil er im Streite einen Mann erschlagen haben sollte. Ein dortiger Glasarbeiter hat nun auf dem Sterbebette gestanden, daß er, der damals Hauptbelastungszeuge war, der Mörder gewesen und jener unschuldig verurteilt worden sei.

Aus Baden, 25. Okt. Manchem Vexer von Gerichtsverhandlungen fällt wohl die Strenge auf, mit welcher viele Gerichte die geringsten Eigentumsvergehen beurteilen, während andererseits oft gegen Körperverletzungen eine eigentümlich beruhende Milde geübt wird. Das ist oft die Folge der einer gesetzgeberischen Erneuerung wohl sehr werten Vorschriften über den leidigen „Rückfall“, durch welchen die Gerichte oft gezwungen werden, bei wahren Bagatellden ganz enorme Strafen zu erkennen. Dadurch wird ein für die Gesellschaft unbrauchbares Diebsgeschlecht gleichsam künstlich gezüchtet. Manches wäre schon gewonnen, wollte man sich nur an die alte Rechtsregel halten: Minima non curat Praetor! (auf Bagatellen läßt sich der Richter nicht ein). Ein belehrendes Beispiel dafür d. h. für den irrigen Weg, ist die seiner Zeit im Oberlande erhobene Anklage gegen einen Totenwächter, der aus dem Totenzimmer eine alte zerbrochene Tabakspfeife mitgenommen hatte. Nach vorgängiger Weigerung des Schätzers wurde sie schließlich zu 10 Pfg. gewertet; indes das Schöffengericht sah in der That keine Verschuldung und erkannte auf Freisprechung. Immerhin ein Dieb weniger auf der Welt!

Württemberg.

Stuttgart, 12. Nov. Der Ev. Landes-synode lag heute ein Antrag Bossert vor, wonach die Synode erklären wolle, daß der Beschluß vom 5. Nov. d. J. betr. das Bibellesebuch zum Gebrauch in den evang. Schulen des Landes nur einen fakultativen und nicht einen obligatorischen Gebrauch des Bibellesebuchs in Aussicht nehmen wolle. Da sich verschiedene Bedenken erhoben, wurde der Antrag an die Kommission überwiesen. Des weiteren stand ein Antrag Elben bezw. der kirchenrechtlichen Kommission zur ersten Beratung, wonach in Zukunft die Landes-synode je nach 3 Jahren zu einer ordentlichen Tagung zusammentreten soll. Jedoch soll die zweite ordentliche Versammlung ausfallen, wenn die Synode in der ersten Sitzungperiode mehr als einmal berufen worden ist, oder wenn das Kirchenregiment mit Zustimmung des Synodalausschusses beschließt, von der Einberufung der Synode Umgang zu nehmen. Der Präsident des Konsistoriums erklärte namens des Kirchenregiments, daß letzteres es vorziehe, so lange an dem bestehenden Verze festzuhalten, als kein dringender Grund zur Aenderung vorhanden sei. In namentlicher Abstimmung wurde der Antrag mit 38 gegen 18 Stimmen angenommen. Derselbe hat somit die erforderliche Zweidrittel-Mehrheit.

Stuttgart, 11. Nov. Lutherfeier. Wie seit einer Reihe von Jahren, so vereinigten sich auch am gestrigen Abende zahlreiche evan-

gelische Familien im Festsaal der Viederhalle, um gemeinsam den Geburtstag des großen deutschen Reformators zu begehen. Nach einem Orgelvorspiel, ausgeführt von Organist Breuninger, begrüßte Hofprediger Dr. Braun mit herzlichsten Worten die Versammlung. Die Freude an Luthers Persönlichkeit, der Dank für die Geistesgüter der Reformation und das Bedürfnis nach einem engen Aneinander-schluß, das seien die Wurzeln, aus denen die Lutherfeier ihre Lebenskraft empfangt. Nachdem 2 Verse des Lutherliedes gemeinsam mit Orgelbegleitung gesungen worden waren, bestieg der Festredner des Abends, Stadtpfarrer Keeser, die Rednertribüne. Luthers Name habe auch heute und heute erst recht wieder für Deutschlands evang. Christen einen so begeisterten Klang, wie kein zweiter Name aus der Geschichte unseres Volkes. Nach dem Worte des Dichtersfürsten „Geist nur hinein ins volle Menschenleben u. s. w.“ wollen wir uns heute das Bild Luthers vergegenwärtigen, indem wir ihn begleiten auf einigen seiner wichtigsten Reisen und Fahrten. Zunächst jene Reise von Mansfeld nach Erfurt im Juli 1505, wo er, vom Gewitter bis zum Tode erschreckt, der Schutzpatronin Anna gelobte, Mönch zu werden, getrieben von seiner Gottesangst und Gottessehnsucht. Die nächste Reise, 1511, führte den jungen Mönch nach Rom; an der Kunst, den Schöpfungen Rafaels, Michelangelos geht er vorüber; dem alten und neuen Heidentum gegenüber bleibt er befangen in der Stimmung des Klosters. Ebenso ging er, dessen Auge damals noch ganz nach innen gewendet war, in glücklicher Blindheit an den Schäden des Papsttums vorüber, die wohl als Stacheln im Gemüt des frommen Mönches zurückblieben; aber erst später, als er selbst innerlich ein anderer geworden, erwachten diese Eindrücke wieder in ihm. Damals 1511, war ihm Rom noch die Quelle aller Gnade, später wurde es ihm Sitz und Haupt des Antichristentums. Das Jahr 1518 brachte dann wieder 2 Reisen. Der April führte ihn nach Heidelberg, wo die jungen Magister und Studenten, darunter auch die für die württembergische Reformation bedeutungsvollen Joh. Brenz und Erhard Schnepf, für Luthers Lehre gewonnen wurden, während die alten Doktoren ihm nicht zu folgen vermochten. Im Herbst zog er nach Augsburg zur Verantwortung vor den Kardinal Cajetan; es wurde ihm hier gewiß, daß er Roms Gnade für immer verspielt habe, daß der Augenblick nahe sei, da er allen Mächten der Finsternis gegenüber sich ganz allein auf seinen Gott werde zurückziehen müssen. Im April 1521 kam die Reise nach Worms vor Kaiser und Reichstag, wo er die bekannte weltgeschichtliche Erklärung evangelischer Glaubens- und Gewissensfreiheit abgab. Im April und Mai 1525 durchzog er die vom Bauernkrieg erregten, sturmbelegten Lande von Mansfeld bis nach Erfurt, überall gegen den Aufruhr predigend und eine schwere Last neuen Hasses auf sich ziehend. Aber niemals ist der Reformator großartiger, furchtbarer gewesen als in diesem Momente. Seines Lebens letzte Reise führte ihn im Januar und Februar 1546 in Sachen der Mansfeldischen Grafen nach Eisleben, wo er selig entschlief. Groß und gewaltig steht unser Luther vor uns da, eine Titanengestalt im Wollen und Können, im Reden u. Handeln; ein Mann, der weiß, was er vermag und der doch nichts von eigener Ehre wissen wollte, der nichts aus eigener Kraft thun zu können meinte; ein Doktor der Theologie, der sein Leben lang ein Schüler des Katechismus bleiben wollte, der kindlich mit den Kindern, einfach mit den Bauern sprach, von unermüdeten Energie, wahrhaftig im Reden wie im Handeln, demütig vor seinem Gotte: ein ganzer Mensch, ein ganzer Christ. Wie von seiner großen Sache, so gilt auch von seiner Person das Wort des 118. Psalms: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Wort verkündigen“. — Erhebend und begeisternd zugleich wirkte die meisterhafte Rede, die den Entwicklungsgang unseres Reformators in einem lichtvollen, herzerfreuenden Bilde wiedergab; mit Bewegung wurden die beiden letzten Verse des gewaltigen Lutherliedes angestimmt. Nach einer Pause folgten Gesangsvorträge des Kirchen-

chors der Hospitalkirche. Hierauf sprach Dekan Lang aus Schwäbisch-Hall über die urkräftige Behaglichkeit, die Luthers ganzes Wesen umströme. Innere Harmonie, wie sie bei Luther ausgebildet war, sei die Hauptbedingung für Behaglichkeit. Unbehaglich sei Luther allerdings dem Papste geworden, dem er, wie er selbst sagte, im Leben ein Tod, im Tode eine Pestilenz sein wollte; unbehaglich sei er auch den Reformierten geworden mit seinem eisernen Willen, unbehaglich sogar seinem Kurfürsten und auch Melancthon gegenüber. Allein diese konnten sich nicht erheben zu der Höhe des Standpunkts von Luther, der seinerseits, sobald er sein Werk gedeihen sah, ein Mann von urkräftigem Behagen wurde. An seiner Erscheinung war das Röstliche, daß alle Geisteskräfte, in sich harmonisch ausgebildet, sich gegenseitig das Gleichgewicht hielten; ein hervorragender, überlegener Geist, in dem sich Tiefinn und Scharfsinn in wunderbarer Weise vereinigten, ein in wahren Sinn geistvoller Mann; zugleich ein offener und zuverlässiger Charakter, entschieden, oft bis zur Schroffheit energisch, und doch ein Mann voll des trefflichen Gemütes, verbunden mit einer großen Spannweite des Geistes. Diese Unbehaglichkeit der Erscheinung teilt Luther mit dem Dichter der Reformation, Hans Sachs, der von Luther lernte, daß das ganze Leben und Treiben der Menschen die große Quelle ist, aus welcher der Dichter zu schöpfen hat. So hat Hans Sachs zugleich auch einen gewaltigen Schritt in der Entwicklung der deutschen Dichtung gethan. Heutzutage, da die Zustände im politischen, sozialen und konfessionellen Leben immer unbehaglicher werden, müsse jeder Einzelne für innere Harmonie sorgen. Der rechte Punkt sei für uns die nie wankende evang. Glaubensüberzeugung, zu der uns Luther wieder den Zugang eröffnet habe. (Nach dem S. W. eingel.)

Stuttgart, 11. Nov. Von Hrn. Alfred Rämelin, Weinhandlung in Stuttgart u. Weinbergbesitzer in Radesheim und Ahmannshausen geht uns folgender Herbstbericht aus dem Rheingau (Radesheim) zu. Nach Mitte September hatte man während einiger sonniger, warmer Tage aufs Neue die Hoffnung gehegt, daß ein besonders gutes Herbstwetter die Trauben zu einer befriedigenden Ausreife bringen könnte. Durch das folgende schlechte und rauhe Wetter hat diese Hoffnung bald eine gründliche Enttäuschung erlitten. Durch die anhaltende regnerische Witterung bildete sich Anfangs Oktober die Rotfäule, so daß der Herbstausfluß in Radesheim, um weiteren, größeren Verlusten vorzubeugen, sich veranlaßt sah, die Lese schon auf Mitte Oktober seitzusetzen. Während der Lese trat das denkbar ungünstige Wetter ein und es unterliegt keinem Zweifel, daß dadurch die Güte des 1894er Produkts noch bedeutend mehr, als man augenblicklich meint, geschädigt wurde. Im Radesheimer Berg, wo die Trauben-Ansätze infolge der ungünstigen Blüte stark abgefallen sind und die Quantität durch die Rotfäule beeinträchtigt wurde, gab es nur sehr wenig Wein, dagegen war es in den übrigen Geländen, je nach der Trauben-Sorte etwas günstiger. Das Ertragnis schwankt zwischen 1/3 und 1/4 Herbst. In Ahmannshausen war die Lese der roten Trauben schon Mitte Oktober beendet. Die Ertragsmenge fiel so gering aus, wie in keinem der früheren Jahre. Im ganzen Rheingau gilt die Thatfache, daß der 1894er infolge der unvollkommenen Ausreife und des geringen Zuckergehalts und der verhältnismäßig vielen Säure zu den schlechtesten Jahrgänge gehört.

Stuttgart, 8. Nov. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat, vorbehaltlich der Bewilligung der Gelder durch die Stände, die nachfolgenden 8 Häuser neben dem Postgebäude: Fürstenstraße 4, Friedrichstraße 47 und 45 (Spielmann, Schingen u. Schaeider) angekauft.

Untertürkheim, 9. Nov. Ein heftiger Regner in der Ehlingerstraße ging letzten Montag nach Fellbach um den dortigen Neuen zu probieren. Da er für den Heimweg nicht mehr gut auf den Beinen war, führte ihn ein Fellbacher Regger kollegialisch zu Wagen in scharfem Trabe nach Hause, nachdem er dessen Hund

iten wird mir während 1893er massenhaft und blaue, der mit Stenzen bevorzuglicher

Neu! Praktisch! Gesund! Billig! Vorzüglich!

ANZEN... form... und zu haben... ash-Stuttgart... tische und vorrichtung eines... bei G. Palm, bei Gust. Veil.

MINER... Kollingen

ete... ggeschwüre... und Geschlechts... schmerzlos unter... e, billigt. 24.

efel. Breslau, Nr. 3.

eld einzuführen... dem Reiche ern... kommandos... diesem Zweck... den zugehörigen... beantworten zu

iten haben sich... nach gebildeten... tei angeschlossen... liegt nach der... mehr eine voll... vorhanden und... ändigkeit anderer

Rektor u. Senat... Straßburg ver... dsherrigen Stadt... Hohenlohe-Schil... wärmsten und... Adresse, welche... scheidende unserer... anknäpft anerkennt... Fürsten um das... fügen hervorhebt... reichskanzler zum... nannt.

Schnellzug Reg... leist. Die Ma... umgestürzt und... des Juges wurde... t. Die Strecke... durch Sonderzüge

e Königschlösser... heurigen Sommer... Dievon treffen



hinten an den Bogen gebunden hatte. Als das Gefährt in Untertürkheim ankam, war der Hund stranguliert und verendet. Zum Kerger hat der Mann nun auch den Spott zu tragen. — Und die damit verbundene Tierquälerei!

Niedlingen, 11. Nov. Heute fand hier die Eröffnung des Elektrizitäts-Werkes statt, indem Hr. W. Reiber von Stuttgart vormittags im Beisein einer Deputation der bürgerlichen Kollegien und einiger Gäste das Werk dem Hrn. Müller Rehle übergab. Hierauf wurde in der Ulrich'schen Buchdruckerei der Betrieb der Schnellpresse durch einen Elektromotor gezeigt. Zum Festessen auf der Post fanden sich etwa 70 Teilnehmer ein. Der Nachmittag brachte auch auswärtige Gäste, so daß die um 1/2 5 Uhr beginnende Festvorstellung im Theater vor ausverkauftem Hause stattfand. Schon bei dem nach dem Prolog vorgeführten lebenden Bild „die Elektrizität“ zeigten sich bei der zwischen Tageshelle, Mondschein und Nacht wechselnden Beleuchtung die überraschendsten Effekte elektrischer Theaterbeleuchtung, die auch in dem dargestellten Volksstück „der Meineidbauer“ in vortrefflicher Weise zur Geltung kam. Die Straßenbeleuchtung machte bei dem hellen Mondschein weniger großen Effekt, dagegen wurde das Glühlicht allgemein als außerordentlich ruhig und gleichmäßig bewundert. In dem mit zahlreichen Glühlichtlampen erhellten Saal des Rosengartens fand abends eine gefellige Unterhaltung statt. Stadtschultheiß Meier sprach den Unternehmern Dank und Anerkennung aus. W. Reiber erwiderte dankend und betonte die Wichtigkeit der elektrischen Kraftübertragung für das Kleingewerbe. Auch in Buchau ist die Errichtung eines Elektrizitätswerkes mit Dampftrieb und in Munderkingen (wie in Mengen) eine solche mit Wasserkraft geplant. Die Firma W. Reiber wird ebenfalls mit der Einrichtung betraut.

Elektromotoren im Kleingewerbe. In dem Jahresbericht der Berliner Elektrizitätswerke ist die Zahl der in Berlin in Verwendung stehenden Elektromotoren angegeben. Es dürfte von Interesse sein, diese Zahl zu vergleichen mit derjenigen der Motoren in den 2 württ. Städten Eßlingen und Nagold. Es befinden sich heute im Betrieb in Berlin mit 1 660 000 Einw. 450 Motoren mit zus. 1665 Pferdektr., in Eßlingen mit 17 850 Einw. 45 Motoren mit zus. 150 Pferdektr., in Nagold mit 3540 Einw. 16 Motoren mit zus. 75 Pferdektr. Demnach kommen auf je 1 St. Motor in Berlin 3688 Einw., in Eßlingen 396 Einw. (Dampfkr.), in Nagold 208 Einw. (Wasserkraft) und auf je eine Pferdekraft in Berlin 997 Einw., in Eßlingen 119 Einw., in Nagold 47 Einw. Die Anwendung der neuen Kraft ist demnach bisher in den genannten kleinen württ. Städten eine weit intensivere, als in der Großstadt Berlin.

Das Kloster Hirsau ist durch Fürsorge des Verschönerungsvereins um ein wertvolles Besitzstück reicher geworden. eine „Orientierungstafel“ im Maßstab von 1:300, 1,10 m hoch, 1,40 m breit, worauf mittelst verschiedener Farben, sowie durch Buchstaben und Zahlen die einzelnen Klostergebäude, bezw. Ruinen nach Alter, Bestimmung u. s. w. kenntlich gemacht sind. Der Blick des durch den Kameralamtsbogen eintretenden Wanderers fällt sofort auf dieses zur Linken an der Wandung aufgehängte treffliche Veranschaulichungsmittel. Der Plan ist von Schullehrer Böß angefertigt.

Stuttgart. [Landesproduktionsber. Bericht vom 12. Novbr. von dem Vorstand Fritz Kreglinger.] Am Getreideweltmarkt war es in abgelassener Woche fester, die Forderungen aus Rußland und Amerika wurden erhöht, die Seetrachten sind gestiegen, England und Frankreich hat die höheren Forderungen bewilligt. Die schlecht eingebrachte Ernte wird in England größtenteils zu Futterzwecken verwendet, daher der größere Bedarf an Auslandsfrüchten. Die süddeutschen Märkte hatten große Zufuhren, geringe beschädigte Früchte mußten zu sehr billigen Preisen abgelassen werden. Der heutige Hopfenmarkt war mit 300 Ballen besetzt und hatte sehr lebhaften Verkehr. Verkauft wurden z. 250 Ballen zum Preise von 30—35 Mk. für geringe, 40—50 Mk. für mittlere und 55—75 Mk. für prima Qualität. Wir notieren pr. 100 Kilogr.: Landweizen 14 Mk. 50 J., bayr. 13 Mk. 50 J. bis 14 Mk., niederbayr. Ia 16 Mk. 25 J., Högauer 14 Mk. 50 J., Lphobosia Ia 16 Mk., La Plata 14 Mk. 40 J. bis 14 Mk.

80 J., Azima 13 Mk. 75 J., Orfa 14 Mk., Milwaukee 15 Mk. 50 J., Kernen, Oberl. Ia 15 Mk. 25 J., Roggen 12 Mk., Gerste, bayr. 15 Mk. 60 J., Würtlinger 16 Mk., Landhafer 10 Mk. 75 J. bis 13 Mk., Althhafer 11 Mk. 80 J. bis 13 Mk. 25 J., Ia 13 Mk. 50 J. bis 14 Mk., Aderbohnen, weiß 15 Mk. 25 J., schwarz 11 Mk. 50 J., Donaumais 13 Mk. 25 J. — Wehlpreise pr. 100 Kilogr. infl. Sach bei Wagenladung: Leptwöchentlich.

Ausland.

Petersburg, 10. Nov. Nach Wiener Blättern zirkuliert hier das Gerücht vom plötzlichen Tode des Leibchirurgen des verstorbenen Kaisers, Hirsch. Das Gerücht fand bisher keine Bestätigung.

Paris, 12. Nov. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Telegramme aus Warschau, wonach der russische Hofarzt Dr. Hirsch in Livadia Selbstmord begangen haben soll, weil die Leichenschau Beweise ergeben, daß der vorzeitige Tod des Jaren der Nachlässigkeit der Hofärzte zuzuschreiben sei.

Petersburg, 12. Nov. Nach neuerer Verfügung ist die Beisetzung des Kaisers Alexander endgültig auf den 20. November festgesetzt. Sodann ist ausgemacht, daß der Zar Nikolaus seine Trauung mit der Prinzessin Alix von Hessen gleich nach den Trauerfeierlichkeiten, spätestens Montag den 26. Novbr. vollziehen lassen wird, wie früher bestimmt war, in etwa 3 Monaten.

Petersburg, 12. Nov. Es verlautet, es sei nicht unmöglich, daß der Präsident Casimir Perier selbst nach hier komme, umso mehr, als die Jarin in ihrem Danktelegramm auf die Beileidsdepesche Periers zum Schluß sagte, sie hoffe, dem Präsidenten persönlich ihren Dank auszusprechen zu dürfen.

London, 12. Nov. Admiral Ito hat die Nachricht von der Einnahme von Talienwan und Kingtschau durch einen besonderen Aviso-dampfer nach Swangtsu und der Tatongmündung geschickt, von wo sie über Fuesan in das Hauptquartier zu Hiroshima geschickt wurde. Die Chinesen verhielten sich kaum einen Widerstand, die Feigheit der Offiziere und Soldaten war gleich groß, sie flohen unter Begwerfung ihrer Waffen nach Port Arthur, das demnächst zu Wasser und zu Lande bombardiert werden soll. Die Blätter melden über Shanghai aus Tschifu: Port Arthur wurde gestern früh von den Japanern genommen. Als die Japaner nach der Beschließung stürmten, legten die Chinesen die Waffen nieder und ergaben sich. Wie verlautet, verließen der chinesische General mit dem Generalstab und andere Oberoffiziere die Forts in der Nacht vom 6. November und retteten sich auf einem Aviso und einem Dampfer. (Schon neulich wurde die Einnahme dieses wichtigen chinesischen Hafenortes gemeldet, dann aber widerrufen; jetzt scheint aber die Sache ihre Wichtigkeit zu haben. Port Arthur gilt als der Hauptstützpunkt für die chinesische Flotte, und es sollen sich dort große Mengen von Kriegsgerät und Vorräte befinden. Was jetzt noch von der chinesischen Flotte übrig ist, kann von Port Arthur aus in Schach gehalten werden.)

Tschifu, 12. Nov. Die japanische Flotte rekonozitierte gestern Abend zwischen Tschifu und Weihatwei. Die Schiffe des Nanyanggeschwaders vereinigten sich mit denen der Beiyangflotte im Golf von Petschili. Gegenwärtig stehen 30000 Japaner in Port Arthur.

London, 12. Nov. Dem „Standard“ geht von seinem New-Yorker Korrespondenten ein Telegramm zu, daß Amerika sich erbietet, eine Vermittelung zwischen China und Japan zu übernehmen, falls beide dies wünschen. Die Regierung weigert sich aber entschieden, an einer etwaigen Intervention Seitens der europäischen Mächte sich zu beteiligen. Ein aus Shanghai der „Central-News“ zugehendes Telegramm konstatiert, daß zu Peking der Staatsrat nochmals das dortige Corps diplomatique ersucht habe, eine Intervention auszuwirken. Lord Rosebery ist bei Gladstone zu Gaste, wie man vermutet, um Rat einzuholen.

London, 11. Nov. Nach einer Panama-Depesche tobte ein Wirbelsturm mit Wolkenbrüchen über Venezuela, der bis Valencia sämtliche Kaffeeplantagen und Pflanzungen verwüstete.

Ganze Häuser und Brücken wurden weggeschwemmt. Tot 150 Menschen.

Aus Amerika, 28. Okt. Die Prairiefener in Nebraska haben sich über den ganzen nordwestlichen Teil jenes Staates ausgebreitet, und Tausende von Kindern sind in den Flammen umgekommen. Zahlreiche Farmen sind zerstört, auch werden mehrere Menschen vermisst. — In Seattle im Staate Washington kamen gestern bei dem Brande eines Gasthofs 16 Leute ums Leben. Am folgenden Tage vernichtete eine Feuersbrunst in St. Louis, Missouri, über 200 zum Teil beladene Eisenbahnstrachtwagen, die mit ihrer Ladung mehr als eine Million Dollar wert waren.

In Nordamerika erwartet man allgemein von dem großen Wahlsieg der Republikaner einen geschäftlichen Aufschwung im Lande. Diese Hoffnung gründet sich namentlich darauf, daß Präsident Cleveland entschlossen sein soll, allen etwaigen Maßnahmen der republikanischen Mehrheit des künftigen Kongresses behufs Wiedererhöhung des Zolltarifs sein Veto entgegenzusetzen, es wäre demnach Nordamerika auf fast 3 Jahre vor Tarifänderungen gesichert.

Der Fall Dreyfus.

Paris, 9. Nov. Hauptmann Dreyfus, das Mitglied einer in Geldsachen sehr angesehenen Familie, deren Angehörige sich zum Teil durch reich-frei-frohe Deutschenbege auszeichnen, hat sich, wie bereits gemeldet, des Hochverrats schuldig gemacht. Er ist angeklagt, dem Auslande (Einige behaupten Italien, Andere wieder dem Deutschen Reiche) vertrauliche Schriftstücke, Mobilisierungspläne a. s. w. mitgeteilt zu haben, gegen gute Bezahlung natürlich. Da die Regierung über das sensationelle Vorkommnis strenges Schweigen bewahrt, arbeiten die Gerüchtfabrikanten mit Hochdruck; man erzählt sich, der Verbrecher sei durch eine schöne Deutsche verführt worden, den Behörden schon lange verdächtig und nun endlich in eine Falle gelaufen; man übergab ihm ein mit erfundenen Nachrichten gespicktes Altesstück zur amtlichen Bearbeitung und fand es bald darauf im Besitze einer fremden Nacht wieder. Die Stimmung gegen Dreyfus ist ungeheuer erregt; man fordert in den Zeitungen seinen Tod, droht andernfalls mit Lynchjustiz, spielt darauf an, wie in China hochverräterische Offiziere bestraft werden: man zerquetscht ihnen mit einer Zange Zunge und Nase, zerschmettert ihnen die Zähne, schneidet ihnen in Zwischenpausen von zwei Minuten Hände und Füße ab u. s. w. Kein Anwalt wagt es, Dreyfus Verteidigung zu übernehmen, und im Kriegsministerium soll man höchlichst bedauern, den Verräter nicht erschießen, sondern nur zur Deportation verurteilen lassen zu können. Nur ganz wenige Stimmen erheben sich für ihn, meist ungehörte dazu; so schreibt ein Pseudonymus im „Echo de Paris“:

Hauptmann Dreyfus befand sich in einem eigentümlichen Seelenzustand, der gerade durch seine Eigenschaft als Semit und durch die Leiden, Ungerechtigkeiten und Reibungen veranlaßt war, zu denen jene Eigenschaft Anlaß gab. Man erzählt, daß ihm in einem Examen wegen seiner Religion eine schlechte Nummer erteilt worden wäre. Die ihm durch einen Fanatiker geschlagene Wunde entzündete in ihm einen anderen Fanatismus. Der Hauptmann war in diesem Fall nicht mehr ein Mann, der infolge von Geldmangel den Kopf verliert, sondern ein Mann, der sich rächt, ein Coriolan, der sein Vaterland verrät, weil er findet, daß es für ihn nicht das ist, was es für seine anderen Kinder ist. Seine Schuld nimmt somit einen besonderen Charakter an und die Judenfrage erscheint folgerichtig auf der Szene. . . .

„Libre Parole“ verlangt Ausstoßung aller jüdischen Offiziere, deren Frankreich so viele besitzt, aus dem Heere, „Intransigent“ nennt sie sämtlich Hochverräter und beschimpft die Regierung, die darum Milde walten lasse, weil es sich um einen Juden handle.

Fortsetzung in der Beilage.

